

ciennes kam, sich von dort krankheitshalber in sein Genter Bavo-Kloster beurlauben ließ und schließlich – wohl im Mai – mit kaiserlicher Erlaubnis nach Seligenstadt zurückkehren durfte. Daß dies ein endgültiger Rückzug aus allen weltlich-politischen Geschäften sein sollte – obwohl Einhard 832 „noch einmal längere Zeit am Hofe“³⁴ erschien –, konnte in der zweiten Jahreshälfte 830 noch kein Außenstehender ahnen. Auch wäre es für 829 und 830 schwer vorstellbar, daß Lupus die lebensgefährlichen Erkrankungen Einhards in diesen Jahren³⁵ nicht mitfühlend erwähnt haben sollte. Aufschlußreich sind auch Lupus' Worte, er breche seinen Brief ab, um Einhard nicht unnötig lange aufzuhalten; denn dessen Geist sei *vel exterioribus occupatum utilitatibus vel circa intimas et abditas philosophiae rationes intentum*. Das zielt in seinem zweiten Teil auf die theologischen Meditationen in der klösterlichen Abgeschiedenheit Seligenstadts, ist aber kaum eine adäquate Umschreibung für Einhards Arbeit an der *Translatio Marcellini et Petri*, die man damals anzusetzen hat. Der erste Teil des Satzes ist aber keineswegs gemünzt auf politisch-weltliche Wirren, sondern auf die Sorgen Einhards um die äußere Entwicklung und den Ausbau seines Klosters. Diese bewegten ihn zwar auch schon 830, als er von dem Kaiser Hilfe für den Bau seiner Basilika erbat und erhielt³⁶; aber dieses Jahr scheidet, wie wir sahen, aus anderen Gründen aus. Einhards Sorgen wurden erst richtig drückend, als die politischen Ereignisse von 833 die gewährte Unterstützung hinfällig machten und er 834 zu verstärkten Hilferufen gezwungen war³⁷. Lupus kann also seinen Brief an Einhard frühestens 831 und spätestens noch 834 geschrieben haben, wobei 834 einerseits wegen der verstärkten Bemühungen Einhards um den Kirchenbau in Seligenstadt gut zum Text des Briefes paßt, andererseits aber schon zeitlich zu nahe an seinem Aufbruch aus Fulda Mitte 836 liegt.

³⁴) So aufgrund der Briefe Nr. 20–23 Fleckenstein (wie Anm. 14) S. 115 Anm. 96. Daß Einhard sich in der 2. Jahreshälfte 830 innerlich endgültig von den Pfalzangelegenheiten gelöst hatte, zeigt *Translatio Marcellini et Petri* I, 1, MGH SS 15, 1, S. 239.

³⁵) Zur Krankheit von 829 vgl. MGH Epp. 5, Nr. 10 S. 114 Zeile 2 Anm. 1, Nr. 14 S. 117 Zeile 20 Anm. 8. Zu der Krankheit von 830, die es ihm unmöglich machte, der Kaiserin auf ihrem Wege zu folgen, vgl. Epp. 5 Nr. 13, Nr. 14, S. 116–117; in Brief 15 S. 118 bat er Ludwig, ihn zum Dienst der Heiligen nach Seligenstadt zu entlassen, *si tamen illo vivus pervenire potuero*.

³⁶) So mit Verweis auf ep. 10 S. 114 Fleckenstein (wie Anm. 14) S. 115 Anm. 97.

³⁷) Wir folgen hier Fleckenstein (wie Anm. 14) S. 15 f., der für 836 bereits die „Feier der Einweihung der Kirche“ annimmt.